№ 90.

25ster Jahrgang.

Mittwoch, den 18. April 1855.



Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

St. Petersburg, 16. April. Nach einer Depesche des Fürsten Gortschakow aus Sebastopol vom 6. hatte der Feind bis zum 9. April Nichts von Bedeutung unternommen und in seinen Arbeiten gegen unsere Contre-Approchen beinahe gar keine Fortschritte gemacht. — Am 9. April, Morgens 5 Uhr, hat er aus allen seinen Batterien eine starke Kanonade eröffnet, die bis zum Abend dauerte. Während der Nacht unterhielt er ein starkes Bombardement. Am 10. April wiederholte er dieselbe Operation. Wir haben ihm mit Erfolg geantwortet und empfindliche Verluste beigebracht. Auf unserer Seite waren 833 Todte und Verwundete.

Paris, 17. April. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche aus Konstantinopel vom 12. April. Nach derselben meldet der General Canrobert aus dem Lager vor Sebastopol vom 10., daß die sämmtlichen Batterien der Franzosen und Engländer am 9. ihr Feuer gegen Sebastopol eröffnet haben. An dem ersten Tage des Bombardements sind die Alliirten im Vortheil geblieben.

Der bereits erwähnte militärische Artikel im „Moniteur" enthält einen besonderen Abschnitt, welcher die völlig annomalen Verhältnisse betrifft, innerhalb deren die Belagerung Sebastopols, wenn von einer solchen überhaupt die Rede sein kann, sich bisher bewegte. Es heißt darin: Sobald ein Geschütz unbrauchbar geworden, wird es durch ein neues ersetzt. Wenn Leute getödtet sind, treten andere an ihre Stelle. Wenn die Besatzung ermattet ist, wird sie durch eine andere abgelöst. Lebensmittel giebt es im Ueberflusse, und das Breschschießen kann keine Wirkung haben, weil das gewöhnlich durch die Mauer gebildete Hinderniß durch Pallisaden, Wolfslöcher und Verhaue neu geschaffen wird, und die Kugel, da die Schulterwehren in der Erde sind, dieselben sehr wenig beschädigt. Wenn man einen regelmäßigen Angriff auf einen Platz ersten Ranges annimmt und voraussetzt, daß derselbe gegen zwei Halbmonde und eine Bastion gerichtet sei, so umfaßt die Frontseite dieser Festungswerke nur eine Ausdehnung von etwa 300 Meter, während die Ausdehnung der Angriffswerke ungefähr 8000 Meter beträgt. Zu Sebastopol beträgt die Ausdehnung der Angriffs-Fronte mehr als 3000 Meter und jene der Angriffswerke 41 Kilometer. Wenn wir hinzufügen, daß, um diese ungeheure Ausdehnung der Laufgräben zu bewachen, die Armee seit sechs Monaten Tag und Nacht fast 10,000 Mann als Wache hergeben mußte, und dieses während eines strengen Winters, inmitten von Schnee und Regen, so wird man sich eine schwache Vorstellung von den Strapazen unserer Soldaten und von den Schwierigkeiten der Belagerung machen.

London, 13. April. Der Artikel des „Moniteur" über den Krimfeldzug macht begreiflicher Weise in London ebenso viel Aufsehen wie in Paris. Auch die „Times" sieht eine der Macht der öffentlichen Meinung dargebrachte Huldigung, findet jedoch die versuchte Rechtfertigung der Befehlshaber der verbündeten Armeen keineswegs zutreffend. „Es ist, so schreibt sie, nicht der strategische Feldzugsplan der alliirten Generale, gegen welchen eine feindliche Kritik sich billiger Weise richten kann. Die begangenen Fehler haften mehr an der Ausführung als dem Entwurf des Planes. Wir theilen das allgemeine Erstaunen über die Methode der Belagerung — über den Versuch, 26 Meilen Werke und Laufgräben zu decken, die Säumniß im ersten Augenblick, als ein Angriff möglich war, die Vernachlässigung aller Mittel, um die zauberartig aus dem Boden aufschießenden Vertheidigungswerke des Feindes zu zerstören, und die erstaunliche Blindheit, welche den Russen gestattete, den Mamelon zu besetzen und zu befestigen, welcher den Schlüssel ihrer Position bildet, obgleich er den französischen Linien um 100 Yards näher liegt als den russischen. Dies sind einige der Ursachen, warum die Belagerung fehlschlug, und sämmtlich lassen sie sich in den einen Satz zusammenfassen: daß die Russen in ihrer Vertheidigungsmethode mehr Wissenschaft, Energie und Erfindungsgeist als die Alliirten in ihrer Angriffsweise gezeigt haben. Die alliirten Armeen haben sich gerade in jenen wissenschaftlichen Branchen, auf die wir mit der größten Zuversicht gebaut, am Schwächsten gezeigt. Nachdem das Geschick unserer Ingenieure erschöpft ist, giebt man zu verstehen, daß den Armeen das freie Feld offen steht. Wir hoffen aufrichtig, daß dieser Entschluß, für den wir seit mehr als einem Monat eifrig das Wort geführt haben, endlich gefaßt worden ist; aber ohne etwas mehr Erfindungsgeist und mehr Thatkraft im Oberbefehl, als die Generale bis jetzt gezeigt haben, wird es eine Unmöglichkeit sein, den Krieg mit Glück fortzuführen."

Einem mit den schon bekannten Berichten über die Affairen vom 17. und 23. März im Wesentlichen übereinstimmenden Referat aus dem Lager von Sebastopol, das der „D. A. Z." zugegangen ist, entnehmen wir folgende Mittheilung über das Wesen dieser nächtlichen Gefechte: „Alle diese nächtlichen Gefechte", sagt der Berichterstatter, „verdienen ihrem Wesen nach eine solche kriegerisch wohlklingende Benennung durchaus nicht, denn man ficht nicht, sondern man mordet en masse. Die Dunkelheit macht ein kunstgerechtes Manöovriren unmöglich, ebenso verhält es sich mit dem Gewehrfeuer. Nicht Klugheit des Führers, nicht der berechnende Scharfblick des Schützen entscheidet hier, persönliche Stärke, die robuste Muskelkraft, oder die Uebermacht des einen oder des anderen Theils giebt jedesmal den Ausschlag. Die Infanterie beider kriegführenden Theile hat fürchterlich auszustehen; die Russen freilich etwas weniger als unsere Mannschaften, denn der Feind läßt seine zu nächtlichen Ausfällen bestimmten Soldaten 48 Stunden vorher gänzlich dienstfrei; sie können sich also im voraus erholen. Anders in unserem Lager, denn sobald die Russen unsere Werke angreifen, wird allarmirt und die eben erst eingeschlummerte Mannschaft muß unters Gewehr und in diesem höchst unbehaglichen, von Schlaftrunkenheit und nächtlicher Kälte angefochtenem Zustande so lange verharren, bis sie entweder ins Treffen geführt wird oder bis die Sonne emporsteigt. Nachfolgende Erholung ist nur denjenigen gestattet, die keinen Wachtdienst zu versehen haben, und so geschieht es denn oft, daß ein großer Theil der schlaftrunkenen und physisch ermatteten Mannschaft sich, anstatt ins Quartier zurückzukehren, sogleich zum Aufwacheziehen bereit macht. Der militairische Mechanismus gestattet keine Ausnahmen! Wieder auf die Art und Weise der Nachtgefechte zurückkommend, bemerken wir, daß dieselben eins dem andern stets völlig gleichen. Ihr Hergang und Verlauf ist im Allgemeinen folgender: Der angreifende Theil tappt in der dem Blick undurchdringlichen Dunkelheit mit vorgestrecktem Bayonet langsam vorwärts, sucht sich dem anzugreifenden Punkt auf diese Weise zu nähern und stürmt, wenn er die Böschung endlich erreicht hat, blindlings im Doublierschritt vorwärts, worauf dann das gegenseitige Blutbad seinen Anfang nimmt. Zumeist aber wird es dem Angreifer unmöglich, unentdeckt bis zur Böschung zu gelangen, denn da die Finsterniß ihn zwingt, langsam vorzuschreiten, so ist das kleinste Hinderniß, wie z. B. eine

Furche, ein im Wege liegender Stein oder dergleichen schon hinreichend, um in dem Truppenkörper eine Störung und durch diese ein Geräusch, und sei es auch nur das des Aneinanderklirrens zweier Gewehre, hervorzubringen. Die Wachtmannschaft, welcher der Angriff gelten soll, ist der Dunkelheit halber ebenfalls nicht vermögend den annahenden Feind zu gewahren; aber da bekanntlich das Gehör meist immer in demselben Grade an Empfindlichkeit zunimmt, als das Gesicht beschränkt wird, so ist ihr das leiseste Geräusch von außerhalb her auch sogleich vernehmbar, und sie macht sich kampfbereit. Unhörbaren Schrittes schleichen abgefertigte Ordonnanzen lagereinwärts, um die Unterstützungs-Mannschaft zum Succurs herbeizurufen, während das Wacht-Commando sich hinter die Brustwehr duckt, sich an dieselbe anschmiegt, nur den Kopf über die Krone wegstreckt und das auf letzterer ruhende Gewehr schußfertig hält. — Das linke Ohr an die Erde gedrückt, lauscht man nun nach dem durch sein Näherherankommen schon hörbar werdenden Tritte des Gegners und glaubt man ihn auf Schußweite herangenaht, da schallt plötzlich das Commando Feuer! und die todbringende Salve erkracht. Gemeinhin bleibt der Feind, der sich entdeckt sieht, einen Augenblick stehen, wodurch man zu nochmaligem Laden Zeit gewinnt, dann aber läßt er ebenfalls die Gegensalve dröhnen und stürzt nun, die numerische Stärke des Postens aus den ihm entgegengesendeten Schüssen beurtheilen könnend, im Gefühl der Uebermacht blindlings vorwärts. Hart am Fuße der Böschung erhält er einen zweiten Kugelregen, dann aber hat das Feuern ein Ende und der Bayonetkampf beginnt. Doch auch dieser währt nicht lange, denn bald ist man so dicht aufeinandergerathen, daß die Waffe theils nutzlos, theils unbequem wird. Man wirft sie, falls die Unterstützungs-Mannschaft nicht zeitig auf dem Platz erscheint, um das Handgemenge durch ihr Feuer und diesem folgende Bayonnetattake auf kurze Zeit noch hinzuhalten, zur Seite und nun geht es an ein gegenseitiges Ringen, Schlagen, Kratzen, Beißen und Würgen, bei welchem Freund und Feind sich nur an der Muttersprache erkennen. Da ist von Pardoniren keine Rede. Wer den Gegner zuerst bei der Gurgel erwischt hat, der läßt auch nicht eher nach, als bis Letzterem entweder Beistand kommt, oder bis statt des Beistandes Tod eintritt. Die Russen sind ausgezeichnet im schnellen Gurgelergreifen, dagegen haben die Franzosen sich einen anderen Griff angeeignet, welcher zwar nicht lebensgefährlich, aber doch so schmerzhaft ist, daß die Faust des Gegners momentan erschlafft, worauf ihm der Franzose dann an die Gurgel springt. Sehr viel wird bei solchen Gelegenheiten auch mit Taschenmessern gearbeitet. Kurz alle Mittel gelten. Sobald nun für einen oder den andern Theil übermächtiger Succurs anlangt, suchen die numerisch Schwächerwerdenden sich von ihren Gegnern loszuwinden, was nicht immer gut möglich, weil die Wuth zu groß ist. Nur zu oft werden, schon wegen der Dunkelheit, Freund und Feind von den Herannahenden niedergeschossen. Da nun Jeder, der sich zu den Seinigen zurückretten kann, zuerst nach dem Boden greift, um ein Gewehr zu erhaschen, so hat dadurch in letzterer Zeit ein großer Gewehraustausch der beiderseitigen Armeen stattgefunden, wobei die Russen am Besten wegkommen. Erlassen Sie uns die nähere Schilderung dessen, wie es auf dem Platze, wo ein nächtlicher Angriff statthatte, am Morgen darauf aussieht. Wollten wir die einzelnen Todesarten der angehäuften Leichen, ihre oft merkwürdig grotesken Stellungen, und die an ihnen und Ueberlebenden anzutreffenden hundertfachen Arten von Verwundungen aufzählen, dies würde kein Ende nehmen und vielleicht das Schicksal haben, als Uebertreibung zu gelten."

Rundschau.

Berlin, 14. April. Der Zustand des gerichtlichen Gefängnißwesens war bei der Vorberathung des Justizetats in der Budget-Kommission der zweiten Kammer Gegenstand der Erörterung; und wurde ein Antrag gestellt: „wiederholt die bestimmte Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung baldmöglichst durchgreifende Maaßregeln zur Beseitigung der durch die Ueberfüllung der Gefängnisse erzeugten Uebelstände treffen, und über die in dieser Beziehung gefaßten Beschlüsse den nächsten Kammern bei Vorlegung des Justizetats eine Mittheilung zugehen lassen werde." Bekanntlich ist ein solcher Antrag schon 1853 von den Kammern beschlossen worden. Damals war nachgewiesen worden, daß in vielen gerichtlichen Gefängnissen eine dreimal größere Zahl von Gefangenen zusammengedrängt sei, als vorschriftsmäßig stattfinden sollte. In dem diesjährigen Etat ist nachgewiesen, daß die Ueberfüllung der Gefängnisse bis auf das Fünffache der etatsmäßigen Zahl gestiegen ist. Von den 50 bis 60,000 Gefangenen in Preußen ist etwa die Hälfte in den gerichtlichen Gefängnissen untergebracht und ein großer Theil entbehrt bei der schlechten Beschaffenheit der Lokale des Lichtes, der Luft, der Arbeit, der Seelsorge.

— Am vergangenen Freitag, den 13. d., fand hier eine seltene Feier statt. Amtsjubiläen, die vom ersten Diensteintritt gerechnet werden, zu begehen, ist schon nur Wenigen vergönnt; eine fünfzigjährige akademische Mitgliedschaft giebt zugleich Zeugniß, daß der Jubilar bereits vor einem halben Jahrhundert als Meister der Kunst anerkannt und ausgezeichnet worden ist. Unser hochverdienter Mitbürger Herr Professor Friedrich Wilhelm **Gubitz** feierte am 13. einen solchen Ehrentag, denn er wurde im Jahre 1805 an diesem Tage zum ordentlichen Mitgliede der Akademie der Künste erwählt. Schon am Morgen desselben war er von den in seinen Ateliers beschäftigten Künstlern und Gehülfen als Jubilar begrüßt worden, als eine Deputation des Senats der Königl. Akademie der Künste den noch immer unermüdlich thätigen Meister bei einer künstlerischen Arbeit unterbrach, um ihm die Glückwünsche der Akademie darzubringen. Der Vice-Direktor der Akademie, Herr Professor Herbig, überreichte zugleich dem Jubilar die Insignien des rothen Adlerordens 4ter Klasse, welche des Königs Majestät die Gnade gehabt hatten, noch am Morgen des festlichen Tages der Akademie huldreichst zugehen zu lassen.

Sondershausen, 11. April. Landrath v. Elsner aus Preußen, bekannt aus früheren Verhandlungen in der Zweiten Kammer, ist, wie der „D. Volksh." geschrieben wird, zum „Wirklichen dirigirenden Minister" mit dem Prädikat Excellenz für das Fürstenthum ernannt worden.

Hamburg, 12. April Mit dem Schiffe „Howard" kam Ende voriger Woche ein aus Rheinpreußen wegen Fälschungen geflüchteter, dort aber auf vorangeeilte Requisition der preußischen Regierung sofort verhafteter Wasserbau-Inspektor hier an. Eine eigentliche Auslieferung hat zwar von Seiten der amerikanischen Behörde nicht stattgefunden, der Verfolgte wußte aber, daß ihm nichts übrig blieb, als quasi „freiwillig" nach Europa zurückzukehren. Er wurde am Bord des „Howard" überwacht, nach seiner Ankunft hier von der Hafenpolizei in Empfang genommen und vorgestern nach Köln transportirt. Dieser Fall bildet eine für Spitzbuben sehr fatale, hingegen für die Sicherheitsbehörden recht angenehme Erfahrung.

Kopenhagen, 9. April. Heute früh kam von Helsingör die für die beiden Kanonen-Dampfboote „Nix" und „Salamander" von der Preußischen Regierung in England eingetauschte Kriegs-Fregatte „Thetis" von 38 Kanonen, unter dem Kommando des Kapitains Sundewall, vor der Dreikronen-Batterie hier an und ging vor Anker. Als die Fregatte die Preußische Flagge aufhißte, wurden von der Dreikronen-Batterie die üblichen Salutschüsse gegeben, welche von dem Preußischen Kriegsschiffe wieder beantwortet werden sollten, was aber zum nicht geringen Erstaunen des Dänischen Wach-Kommandanten und der Besatzung gänzlich unterblieb. Statt dessen aber wurde ein Boot mit Matrosen bemannt und unter dem Kommando eines Offiziers von der Fregatte an die Dreikronen beordert, welch Letzterer den Auftrag hatte, sich beim Kommandanten der Batterie zu entschuldigen, und zwar damit, daß die Fregatte keine Kanonen an Bord hat, und solche in England, woselbst sie dringender als in Preußen gebraucht würden, zurückgelassen werden mußten. Auf diese Art löste sich das Räthsel. Die „Thetis" wird wohl noch einige Tage hier vor Anker liegen müssen, da es das viele Treibeis vor der Hand noch nicht gestattet, die Reise nach Danzig, dem Orte ihrer Bestimmung, fortzusetzen.

Helsingör, 10. April. Die preußische Fregatte „Thetis" ging gestern von der Rhede südwärts ab.

London, 16. April. (Tel. Dep.) Die zu kreirende Anleihe beträgt 16 Mill. Pfd. St., die in dreiprozentigen Stocks, welche theils konsolidirt, theils nach 30 Jahren tilgbar sind, emittirt wird. — Der „Globe" meldet die glückliche Ankunft des französischen Kaiserpaares und sagt, daß der Empfang ein herzlicher gewesen sei.

— Der heutige „Observer" sagt, das Ministerium wird bei Wiedereröffnung des Parlaments (also am 16. d.) zur kräftigsten Kriegsführung und zur gründlichen Reform des Militair Departements vorbereitet sein.

Petersburg, 5. April. Die allgemeine Aufmerksamkeit richtet sich gegenwärtig, abgesehen von den Ereignissen auf dem Kriegsschauplatze, auf die Fortschritte der Reichswehr. Die der Gouvernements Moskau und St. Petersburg ist vollendet. Unter den heute erschienenen Ernennungen der Führer von einzelnen Kohorten — je 1000 Mann — reicht die höchste Kohorten-

Nummer im Gouvernement Kostromo bis 153, und repräsentirt also eine Chiffer von 153,000 Mann Reichswehr. Nicht weniger als 11 Spalten des „Invaliden“ sind mit verschiedenen Namen der Befehlshaber von Druschini's angefüllt. — Außer den Beweisen treuer Gesinnungen unserer Kaufmannschaft, die selbige mehrmals durch reichliche Geldspenden und andere Beisteuern, namentlich zur Opoltschenie 300,000 Silberrubel, bethätigte, ist auch von dem Vorstande ein Bittgesuch dem Kaiser vorgelegt worden, dem verstorbenen Kaiser ein Denkmal in der Börse, als dem Förderer und Beschützer des Handels, aufzurichten. Baron Stieglitz hielt bei Gelegenheit der Beschlußfassung der Kaufmannschaft eine eindringliche Lobrede auf den erhabenen Beschützer des Handelsverkehrs, und hob besonders hervor, Kaiser Nikolaus habe den Kaufmannsstand gehoben und sein Gedeihen gesichert, indem er ihm besonders begreiflich machte, daß die Söhne dem Berufe der Eltern folgen müssen, um ihr Wohlergehen zu sichern. Ein Prinzip, das, besonders die Stände-Vermischung ausschließend und dieselbe streng scheidend, allerdings niemals so konsequent befolgt wurde, als unter der Regierung Kaiser Nikolaus'. Kaiser Alexander hat, für die bethätigten treu-unterthänigen Gesinnungen der Kaufmannschaft dankend, die Bitte, dem Verstorbenen eine Büste aufzurichten, genehmigt.

Locales und Provinzielles

Danzig. (Tageschronik.) Gestohlen wurden: Am 8. d. M. einem Handlungslehrling aus der Getreidekammer im Hause Kohlenmarkt Nr. 28, ein Portemonnaie mit 3 Thlr. Geld in verschiedenen Münzsorten. — Am 17. d. M. dem Kaufmann S. W. Löwenstein, Langgasse Nr. 19., aus seinem Verkaufsladen: circa 50 Ellen roth- und weißkarirten Bettbezugzeug. — Mittelst Einschleichens wurde a) Am 10. d. M., dem Schuhmachermeister Hellwich, Oelmühlengasse Nr. 5. gestohlen: 6 Paar Frauenstiefel à 1 Thlr. 10 Sgr., 3 Paar halbhohe Frauenstiefel à 25 Sgr., 1 Paar Zeugschuhe 12 Sgr. und 2 Pfund Butter. b) Am 16. d. M., dem Lohndiener Hildebrand, Hosennähergasse Nr. 1: Ein schwarztuchener Ueberzieher mit schwarz- und weißkarirtem Lama gefüttert, 12 Thlr. werth, und einen schwarzen Leibrock, die Schöße mit schwarzer Seide gefüttert.

Marienburg, 15. April. Das Post-Relais in Kaldowo ist am vergangenen Freitag aufgehoben und gehen die Posten nun vom Bahnhof direkt über die Schiffbrücke bis an die Stelle der Chaussee, wo die Passagiere zur Fahrt durchs große Werder die Böte besteigen. — In dem großen Werder sind 9 bis 10 Quadratmeilen, mithin mehr als die Hälfte des Kreises mit 113 Ortschaften und einer Einwohnerzahl von 34,282 total inundirt.

(N. E. A.)

Elbing, 16. April. Das eiserne Dampfboot, das von Berlin heruntergekommen ist und an der Mündung unseres Elbing liegt, um später nach Königsberg und von dort aus nach dem Memelstrom zu gehen, heißt Iris. Es ist früher zu Fahrten auf der Spree und Havel bestimmt gewesen und darum lang und schmal gebaut. Es hat bei einer Länge von 94 Fuß nur eine Breite von 9 Fuß, und beladen wird es mit seinem Bord wenig mehr als 1 Fuß über dem Wasserspiegel emporragen. — Herr **Dr.** Botzon, seit etwa einem halben Jahre als Hilfslehrer beim hiesigen Gymnasium thätig, ist nach Lyck versetzt. An seine Stelle kommt Herr **Dr.** Heinrichs aus Danzig. *)

(N. E. A.)

*) Das diesjährige Ostern-Programm des hiesigen Gymnasiums giebt dem Herrn Schulamts-Candidat Heinrichs bei seinem Abgange das ehrenvolle Zeugniß: „daß dieser sehr kenntnißreiche und gewissenhafte junge Mann in seiner zweijährigen Beschäftigung an obiger Anstalt, darunter anderthalb Jahre als Ordinarius von Quarta, sich solchen Takt in Lehrmethode und Handhabung der Disciplin erworben hat, der ihn in die Anstalt, der er von nun ab angehören soll, sogleich als einen geschickten und kräftigen Mitarbeiter eintreten lassen wird.“

D. R. d. „D. D.“

Handel und Gewerbe.

Danzig, Mittwoch, 18. April. Schon am Sonnabend wurden 2 Ladungen Weizen, welche direkt von Bromberg oder aus dortiger Ueberwinterung angekommen waren, an der Kornbörse ausgeboten, ohne Käufer zu finden. Eine Ladung von Graudenz wurde ohne Ausbietung gespeichert. Verkauft wurden seitdem meistens in kleinen Partien aus Stromzufuhren 16 Last und vom Speicher 36 Last Weizen; Preise 131pf. fl. 680; 126 . 27pf. fl. 610 bis fl. 630. Bei der Geringfügigkeit der Landzufuhren war Weizen bei Konsumenten eher etwas besser anzubringen als zuvor. Roggen bei kleiner Zufuhr sehr fest. 7 Last aus dem Wasser, Preis unbekannt. Die Landzufuhren bezahlte man mit 65 Sgr. pro Scheffel für 119 . 20pf., mit 67½ Sgr. für 122pf., mit 69 bis 72 Sgr. für 123 . 25pf. Gerste sehr knapp, und abermals theuerer; 103 . 108pf. 52 bis 57 Sgr. Hafer 38 bis 40 Sgr. Spiritus ging mit dem Schluß v. W. auf 24⅓ . 24¼ Thlr. pro 9600 Tr. hinunter, gestern fand sich Frage, es wurde gemacht zu 24½ Thlr. und es blieben Käufer. — Für die in dem Sonnabendsbericht erwähnte Ladung Schottischer Heringe ist dem Vernehmen nach 10⅓ Thlr. für cr. f. br., und 8½ Thlr. für Ihlen, zum Conto gefordert worden; es fand sich kein Abnehmer und die Ladung soll gelagert werden. Der ganz geringe Bestand von Gr. Berger Heringen wird vom Lager im Detail versteuert zu 8½ Thlr. pro Tonne büchenen Geb. und zu 8⅓ Thlr. pro Tonne fichtenen Geb. verkauft. — Einige Schifffrachten sind geschlossen: Pro Qu. Weizen New-Castle 4 s. 4 d.; pro Load Balken Portsmouth 22 s.; pro Last Holz Rotterdam fl. 24 Holl. u. s. w. — Das Wetter zeigt nicht denjenigen Grad von Feuchtigkeit und von Milde bei Nacht und Tage, welcher den Pflanzen zuträglich ist; erfahrene Landleute fürchten für den Roggen.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 17. April 1855.

Weizen 125—132pf. 100—116 Sgr.
Roggen 120—125pf. 66—71 Sgr.
Erbsen 58—61 Sgr.
Hafer 35—43 Sgr.
Gerste 100—112pf. 50—57 Sgr.
Spiritus Thlr. 24⅓ pro 9600 Tr.

F. P

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 17. April 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	—	99¾	Pomm. Rentenbr.	4	—	95¼
St.-Anleihe v. 1850	4½	100⅛	99⅝	Posensche Rentenbr.	4	93¼	92¾
do. v. 1852	4½	100⅛	99⅝	Preußische do.	4	—	94¼
do. v. 1854	4½	100⅛	99⅝	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	113½	—
do. v. 1853	4	93⅞	93⅜	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
St.-Schuldscheine	3½	83¾	83¼	And. Goldm. à 5 Th.	—	8⅜	8⅞
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	72½	71½
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	—	do. Cert. L. A.	5	87	—
Pomm. do.	3½	—	97¾	do. L. B. 200 Fl.	—	—	18½
Posensche do.	4	100¾	100¼	do. neue Pfd.-Br.	4	—	89¾
do. do.	3½	92⅛	91⅝	do. neueste III. Em.	—	90⅜	89⅜
Westpreuß. do.	3½	—	89¼	do. Part. 500 Fl.	4	80¼	—

Angekommene Fremde.

Am 18. April.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren)

Hr. Rentier Schneper a. Graudenz. Hr. Thierarzt Huth a. Neuteich. Hr. Kaufmann Wyletzky a. Königsberg. Hr. Inspektor Reißmann a. Bromberg u. Hr. Expedient Fischer a. Berlin.

Hotel de Berlin.

Hr. Disponent Meye a. Dirschau. Madame Dröws n. Fam. a. Dirschauerfähre. Frau Gutsbesitzerin Below n. Fam. a. Mülenz. Hr. Kaufmann v. Cordier u. Hr. Hausbesitzer Oehlmann a. Berlin. Hr. Rentmeister Straus n. Gattin a. Mewe. Hr. Mühlenbesitzer Reimer n. Gattin a. Czechowo b. Schwetz. Hr. Fabrikant Bremer a. Barmen.

Im Deutschen Hause:

Frau Hotelbesitzerin Henschel a. Berlin. Die Hrn. Handlungs-Commis Golembowski a. Altmark u. Borski a. Zuckau.

Hotel d'Oliva:

Hr. Ober-Amtmann Klaff a. Stargardt. Hr. Kaufmann Schmidt a. Stolp u. Hr. Gutspächter Ahland a. Kl. Perlin.

Hotel de Thorn:

Hr. Rentier v. Puttkammer a. Cöslin. Hr. Gutsbesitzer v. Zelewski a. Czarnowitz. Hr. v. Zitzwitz a. Lauenburg. Hr. Gutspächter Tesko a. Eichrode. Hr. Oekonom Kegler a. Kölpin u. die Hrn. Kaufleute Gebr. Wolff a. Berent.

Reichhold's Hotel.

Der Kgl. Bauführer Köhne a. Pieckel. Hr. Rittergutsbesitzer Müller a. Lubochin. Hr. Kaufmann Pieske a. Pr. Stargardt u. Hr. Gutsbesitzer Zimdars a. Grebinerfelde.

Aus Berlin.

Neues Etablissement

der

ersten Preußischen Landes- und National-Haupt-Herren-Garderobe-Manufactur

„Zum Preußischen Adler"

von **Gebrüder Kauffmann** aus **Berlin.**

Gestützt auf das Vertrauen und die große Theilnahme, deren sich unser Etablissement bei unserem ersten Besuche während des letzten Dominiks auf hiesigem Platze zu erfreuen hatte, so wie **in Erwägung,** daß wir schon seit längerer Zeit in Königsberg mit vielem Glück eine Commandite von fertigen **Berliner Herren-Anzügen** unterhalten, **in Anbetracht** endlich, daß wir in Folge unserer Verbindungen nach Rußland in jüngster Zeit in **Tilsit** und **Memel** Filial-Geschäfte zur Erleichterung des Geschäfts-Verkehrs errichtet, haben wir uns entschlossen, hier in **Danzig ein General-Haupt-Depôt von fertigen Berliner Herren-Anzügen für Ost- und West-Preußen** zu begründen und erlauben uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir in der

Langgasse Nr. 35,

in dem früher Devrient'schen Laden, den Verkauf en gros wie en detail **den nächsten Montag, den 23. April,** eröffnen werden.

Wir hoffen, daß unsere neue Commandite auch auf hiesigem Platze den gewünschten **Effect** finden und von den resp. Herren von Danzig und der Umgegend **nicht ungern** begrüßt werden wird.

Wir enthalten uns aller Anpreisungen in Bezug der Gediegenheit und Solidität unserer Waaren, und bemerken nur, daß das Lager an **Größe, Pracht und Eleganz nichts** zu wünschen übrig lassen wird. Dasselbe ist für **alle Stände** und **jedem Geschmack** entsprechend sortirt und bietet eine Auswahl von **Tausenden** Gegenständen der nobelsten und elegantesten Sommer- und Winter-**Tweens, Ueberzieher, Beinkleider, Westen, Sommerröcke, Tuch-Oberröcke, Phantasie- und Leibröcke, Promenaden-, Bureau-, Garten- und Kegel-Röcke, Morgen-, Haus- oder Schlafröcke** 2c.

Die **Preise** anlangend, welche **fest** sind, dürfen wohl nicht erst erwähnen, daß wir in Folge unseres **colossalen Umsatzes** im In- und Auslande, stets baaren Einkäufe und durch Aufstellung von **25 Näh-Maschinen** so wie durch Beschäftigung von mehr als **500 Schneider-Gesellen** in 6 verschiedenen Werkstätten im Stande sind, **jeder** Concurrenz **nicht allein** die Spitze zu bieten, sondern um mehr als **25 pCt.** billiger zu verkaufen.

Gebrüder Kauffmann aus Berlin,

daselbst Königs-Str. Nr. 36,

in Danzig, Langgasse Nr. 35

(in dem früher Devrient'schen Laden).

NB. Der Verkauf beginnt den nächsten Montag, den 23. April.

Die Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft

in Stettin

macht durch ihren Verwaltungsrath bekannt, dass ihre Gewährsmittel nach dem letzten Abschluss bestehen aus

dem Grundfonds von	**Thlr. 3,000,000**
dem Reserve-Fonds von	**- 189,500**
den Prämien-Reserven von	**- 202,412 . 19 . 6 Pf.**

So wie diese umfassenden Gewährsmittel der Gesellschaft, von der soliden und dauerhaften Begründung derselben Zeugniss liefern, so wird dieselbe es sich auch, von ihrer gemeinnützigen Bestimmung erfüllt, nach wie vor zur Aufgabe machen, den von Schäden betroffenen Versicherten die Wohlthat einer schnellen Hülfe in der Ersatzleistung zu gewähren und ebenso wird sie fortfahren, die Prämien nach bekannten billigen Grundsätzen zu bemessen.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniss bringe, empfehle ich mich zur Uebernahme von Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobilien, Getreide und Waaren aller Art in der Stadt wie auf dem Lande für die obige Gesellschaft. Zur sofortigen Vollziehung der Police, wie Berechnung billigster, jede Nachschuss-Verbindlichkeit ausschliessender Prämie ist ermächtigt der Haupt-Agent

A. J. Wendt,
Heilgeistgasse 93,
gegenüber der Kuhgasse.

Bei der nun bereits eröffneten Schiffahrt empfehle ich meine Dienste für Güterbeförderung nach Thorn und Polen.

Julius Rosenthal,
Spediteur in Bromberg.

Briefbogen

sind zu haben in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

---

1 Thlr. Belohnung

demjenigen, der eine entlaufene junge Hatzdogge, schwarz und gelb gestreift, mit weißen Abzeichen, 2 Fuß hoch, zurückbringt oder zur Entdeckung des Diebes behülflich ist. Die Belohnung ist in Schmelzers Hotel Nr. 22 in Empfang zu nehmen.

Pensions-Quittungen aller Art

sind zu haben in der

Buchdruckerei von ***Edwin Groening.***

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.